

Arbeitsintegration konkret, November 2021

EXPERTENWISSEN

Psychisch belastete Jugendliche wirksam in die Arbeitswelt begleiten

Ein Drittel der Jugendlichen findet nach einem Motivationssemester keine Anschlusslösung - trotz enger Begleitung. Unsere Verantwortlichen sind deshalb auf der Suche nach neuen Lösungsansätzen und befürworten die Zusammenarbeit mit der ZHAW.

Am 1. August 2019 schrieb die NZZ «Ein Viertel der Schulabgänger findet nicht auf Anhieb eine Lehrstelle und jeder vierte Lehrvertrag wird aufgelöst: Was ist los? » und sprach damit ein Thema an, das nicht erst seit der Pandemie aktuell ist. Untersuchungen zeigen, dass dieser Anteil bei Teilnehmenden aus Motivationssemestern höher ist. Diese Erkenntnisse decken sich mit den Beobachtungen in unseren zwei Motivationssemestern. Aus diesem Grund war für uns klar, dass wir uns an der Umfrage für die Masterarbeit «Der Zusammenhang der Arbeitsfähigkeit arbeitsloser Jugendlicher mit Persönlichkeitsstruktur und Traumatisierung» beteiligen.

Wissenschaftliche Erkenntnisse in der Praxis umsetzen

Der wichtigen Frage, inwieweit bei Jugendlichen in Motivationssemestern psychische Belastungen vorliegen und ob diese in einem Zusammenhang mit der Arbeitsfähigkeit stehen, ging Pascal Moser im Rahmen seiner Masterarbeit an der ZHAW nach. Mit Frau Dr. Sabatella, die betreute die Arbeit von Pascal Moser, verbindet uns eine langjährige Zusammenarbeit. Ein Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis ist uns wichtig, damit aktuelle Erkenntnisse in unsere Jugendprojekte einfließen und wir unsere Angebote auf die Bedürfnisse der Jugendlichen abstimmen können. Dies ist mit ein Grund, weshalb wir zwei verschiedene Motivationssemester führen. So bieten wir den jungen Menschen die Begleitung, die für sie am besten passt. Zudem können wir unsere Angebote schneller und wirksamer verbessern und auf den neusten Stand bringen.

Für die Studie wurden total 280 Teilnehmende von Motivationssemestern mittels psychometrischer Fragebögen, die die Jugendlichen selbst ausfüllten, untersucht. Die Studie bestätigt einen Zusammenhang zwischen belastenden Lebensereignissen und Arbeitsfähigkeit. Als Ursache für die psychische Belastung haben die Jugendlichen besonders häufig Todesfälle von nahestehenden Personen oder familiäre Schwierigkeiten aufgeführt. Ferner haben sie Erlebnisse mit Gewalt, sexuellen Übergriffen und Mobbing erwähnt. Alle diese genannten Erfahrungen in jungen Jahren können Ursachen für ein Trauma sein.

Die Studie bestätigt unsere Erfahrungen

Alles deutet darauf hin, dass eine hohe psychische Belastung die Arbeitsfähigkeit beeinträchtigt. Ein Drittel der Befragten befindet sich laut der Studie in mässigen oder kritischen Bereichen und benötigt neben sozialpädagogischen Interventionen auch eine psychotherapeutische Behandlung. Wenn wir annehmen, dass die Arbeitsfähigkeit im Zusammenhang mit psychischer Belastung steht, ist eine sorgfältige Abklärung und Beobachtung zentral. Denn nur so können wir die Betroffenen professionell begleiten und mit den Fachstellen zielführend zusammenarbeiten.

«Die Studie bestätigt unsere internen Erfahrungen. In den letzten neun Jahren haben wir eine gestiegene psychische Belastung festgestellt.»

*Claudia Bassan
Abteilungsleiterin SEMO Transit*

Die komplexen Störungsbilder sind für Mitarbeitende der Motivationssemester anspruchsvoll und führen oft zur Frage «Wie lange und wie weit können wir die Teilnehmenden begleiten? ». Claudia Bassan spricht die Gratwanderung im Alltag an: « Wir wägen immer wieder ab, wann der richtige Zeitpunkt ist, um die Begleitung zu beenden, wenn die Auswirkung der psychischen Belastung einer zielgerichteten Berufseingliederung im Wege steht. »

Neue Wege einschlagen

Damit die betroffenen Jugendlichen den Schritt in die Berufswelt schaffen, suchen wir im Austausch mit Experten Ideen, wie wir diesen jungen Menschen die beste Begleitung bieten können. Ferner fördert die Zusammenarbeit mit der ZHAW die Sensibilisierung unserer Mitarbeitenden, sodass Auffälligkeiten frühzeitig thematisiert werden. «Wir überlegen uns, ob wir für die Abklärung und Begleitung von belasteten Jugendlichen eine psychologisch geschulte Mitarbeiterin hinzuziehen», fügt Claudia Bassan im Hinblick auf die nächste Submission an. Denn für eine spätere Arbeitsfähigkeit ist es zentral, psychische Erkrankungen frühzeitig zu erkennen und zu behandeln.

Pascal Moser fordert in seinem Fazit, dass Jugendliche nicht aufgrund unbehandelter psychischer Störungen aus dem Arbeitsmarkt ausgeschlossen werden. Wir, die Arbeitsintegration Winterthur, schliessen uns diesem Gedanken an und bilden unsere Mitarbeitenden weiter, damit sie betroffene Teilnehmende erkennen und mit ihnen ein weiteres, konstruktives Vorgehen besprechen. Wichtig ist, dass auch belastete Jugendliche erfolgreich ins Arbeitsleben einsteigen und sich dort bewähren können. Sie auf diesem Weg zu begleiten, ist unsere Aufgabe.